

Kontragitarre, unbekannt

von Peter Havlicek

Die erste Frage bei Konzerten ist meistens: Wie heißt denn eigentlich das Instrument, das Sie da spielen? (Zweite Frage: Haben sie das studiert? Dritte Frage: Von was leben Sie eigentlich?). Auch: Können Sie etwas Flottes spielen? Oder: Oh das ist aber ein altes Instrument (meines ist gerade 140 Jahre alt geworden)

Wie kann es sein, daß es in Wien ein so wenig bekanntes Instrument gibt, das vor fast 200 Jahren hier entwickelt wurde, das entscheidend zum speziellen, ursprünglichen und eigenartigen Klang der Wiener Musikgeschichte beigetragen hat, das durch seine spezielle rhythmische Spielart sehr zur Wiener „Drei Viertel Interpretation“ beigetragen hat, das Johann Strauss, Johannes Brahms, Arnold Schönberg und auch Kronprinz Rudolph begeisterte. Wie kann es sein, daß dieses Instrument so wenige Menschen kennen?



Böse Zungen behaupten noch immer, die Wirten hätten die Entwicklung der Kontragitarre entscheidend gefördert, um statt 2 Musikern (Gitarre und Kontrabass) nur noch Einen bezahlen zu müssen.

In Wirklichkeit war dieses Instrument eine Erweiterung des Klangs der sogenannten „Linzer Geiger“ mit 2 Melodieinstrumenten - meist Violinen plus Kontrabass Anfang des 19.

Jahrhunderts zu 2 Violinen mit Akkorden und(!) Basstönen. Die Geiger Johann und Josef Schrammel spielten ab 1878 zuerst im Trio mit Kontragitarre, dann mit G-Klarinette und später Harmonika im Quartett.

Ein Instrument, welches der Experimentierfreudigkeit der Wiener Instrumentenmacher zu verdanken ist, die aus dem Biedermeiertrend zur Hausmusik mehr machen wollten. Sie fügten einer sechssaitigen Gitarre Basssaiten hinzu: zuerst wenige, dann mehr. Man kann also heute auf einem zweiten Hals zusätzlich zu den 6 normalen Gitarresaiten 7, 9 oder bis zu 12 Basssaiten mit dem Daumen zupfen. Allerdings müsste der oder die Spieler:in – um 12 Basssaiten zu bändigen - mindestens 2m50 groß sein und dementsprechende Hände besitzen.

Die heute gebräuchliche Wiener Kontragitarre mit 13 Saiten wurde um die Mitte des 19. Jahrhunderts von Johann Gottfried Scherzer perfektioniert, wobei er auf frühere Versuche von Georg und Anton Stauffer zurückgriff, in deren Werkstatt er zuvor gearbeitet hatte. Heute ist sie aus der volksmusikalischen Interpretation der Weana Tanz nicht mehr wegzudenken.

Einige wichtige Instrumentenhersteller waren - in chronologischer Reihenfolge nach den vorher genannten - Bernard Enzensperger, Wendelin Lux, Ignaz Johann Bucher, Joseph Swosil, Franz Xaver Güttler, Franz Angerer, Georg Haid, später vor allem Ludwig Reisinger und Joseph Wesely.

Ein Instrument, das nur hier in Wien hergestellt wurde und wird – mit Ausnahme einiger Instrumentenbauer in Süddeutschland (Hans Raab, Ignaz Roider, Hermann Hauser) sowie in Sachsen und Böhmen.

Ein Instrument, das auch heute fast nur in Wien gespielt wird – zur Zeit des Schrammelbooms Anfang des 20. Jh. gab es Schrammelquartette in allen Kronländern der Monarchie, sowie in Bayern. Eine spezielle, seperat weiterentwickelte „Harpuitar“ findet sich noch heute in Nordamerika (siehe www.harpguitars.net)

Was macht gute Kontragitarren aus?

Abgesehen von der Beispielbarkeit – Saitenhöhe am Griffbrett, Bundreinheit etc. – und dem allgemeinen Zustand von Decke, Boden, Hals ist es vor allem der Klang, der eine gute Gitarre auszeichnet. Es kann sich durchaus lohnen, ein technisch nicht einwandfreies Instrument zu kaufen und dann nach seinen eigenen Bedürfnissen restaurieren zu lassen.

Eine Wiener Kontragitarre muss „bumpen“. So bezeichnen es wir Musiker, wenn die Gitarre durch voluminösen Bass und starken Anschlag der Basssaiten auffällt.

Ein Instrument, das einerseits in seiner Spielbarkeit begrenzt ist und das man vor allem zähmen muss - die Spielkunst besteht mindestens zur Hälfte daraus, die gerade nicht benutzten Saiten zur richtigen Zeit abzdämpfen. Da die Basssaiten mit dem Daumen angeschlagen und nicht gegriffen werden, sind sie auch schwerer in rascher Abfolge zu spielen.

Andererseits ist die Kontragitarre ein Instrument, das so gut wie gar nicht in neuen Spiel- und Musikarten verwendet wurde, sodass sich hier enorme Möglichkeiten für neue Klänge

ergeben, wenn ein bisschen probiert und experimentiert wird.

Es gibt leider über die Kontragitarre wenige Publikationen: Eine Diplomarbeit von Reinhard Kopschar aus dem Jahr 2001 und ein herrliches Buch: Stauffer & Co von Erik Pierre Hofmann, Pascal Mougín und Stefan Hackl über die Wiener Gitarre des 19. Jahrhunderts.

Ein Instrument, von dem jährlich ca 10. neue Exemplare weltweit hergestellt werden und das hoffentlich nicht auf Dachböden oder in Sammlungen verstauben wird, sondern gespielt wird. Kontragitarren können bei

Richard Witzmann Westbahnstrasse 37 1070 Wien,

Michael Eipeldauer

Gold ´n Guitars Maxingstrasse 2 1130 Wien <http://www.gitarrenwerkstatt.at>

Harald Lane Lange Gasse 2, 1080 Wien <https://www.hl-guitars.at/>

aber auch in Bayern bei **Roland Metzner** <https://www.gitarrenbau-metzner.de>

gekauft und repariert werden

Für die Kontragitarre muss man – auch als ausgebildete:r Instrumentalist:in – einige Zeit fürs Erlernen aufwenden. Aber es lohnt sich!

Am Besten auf der Musikuniversität Wien oder auf den Musikantentagen im Wiener und Österreichischem Volksliedwerk <https://www.wienvolksliedwerk.at/>

<https://volksliedwerk.at/> oder z.B. beim Schrammelklangfestival Litschau

<https://schrammelklang.at/workshops/> von 11.-13. Juli 2023 aber auch beim Tiroler

Volksmusikverein <https://www.tiroler-volksmusikverein.at> gibt es vom 26.-28. Mai 2023 ein Gitarrenseminar.

Ich bin sehr froh, die Kontragitarre gefunden zu haben, die die schönsten Klänge produzieren kann, wenn Sie gut aufgelegt ist :-)

Möchte Sie hiermit wärmstens weiterempfehlen.

Hoffentlich heißt es bald: Kontragitarre ? Kenn ich !

Peter Havlicek

www.peterhavlicek.at